

Österreich € 3,90 · Schweiz sfr 7,60 · BeNeLux € 4,60 · Italien € 5,20

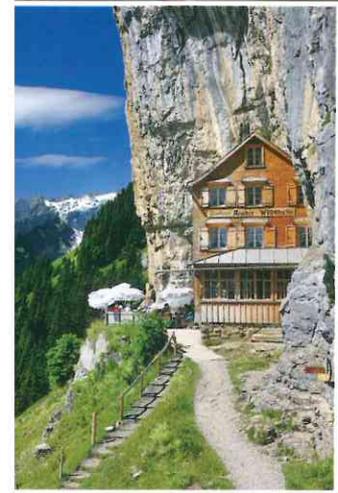
März/April | € 3,90

# Land & Berge

die schönste Art, die Natur zu erleben

2/2018

Die  
Zeitschrift mit  
den vielen  
**Ausflugs-  
Tipps**



5 Berggasthöfe und  
ihre Spezialitäten

Das Grüne Gold:  
eine Radtour zum  
teuersten Kernöl

St. Gallen: Heilbad  
in der Lärchenwanne



Osterschmuck &  
Blüten-Wanderungen

# Jetzt den Frühling genießen!



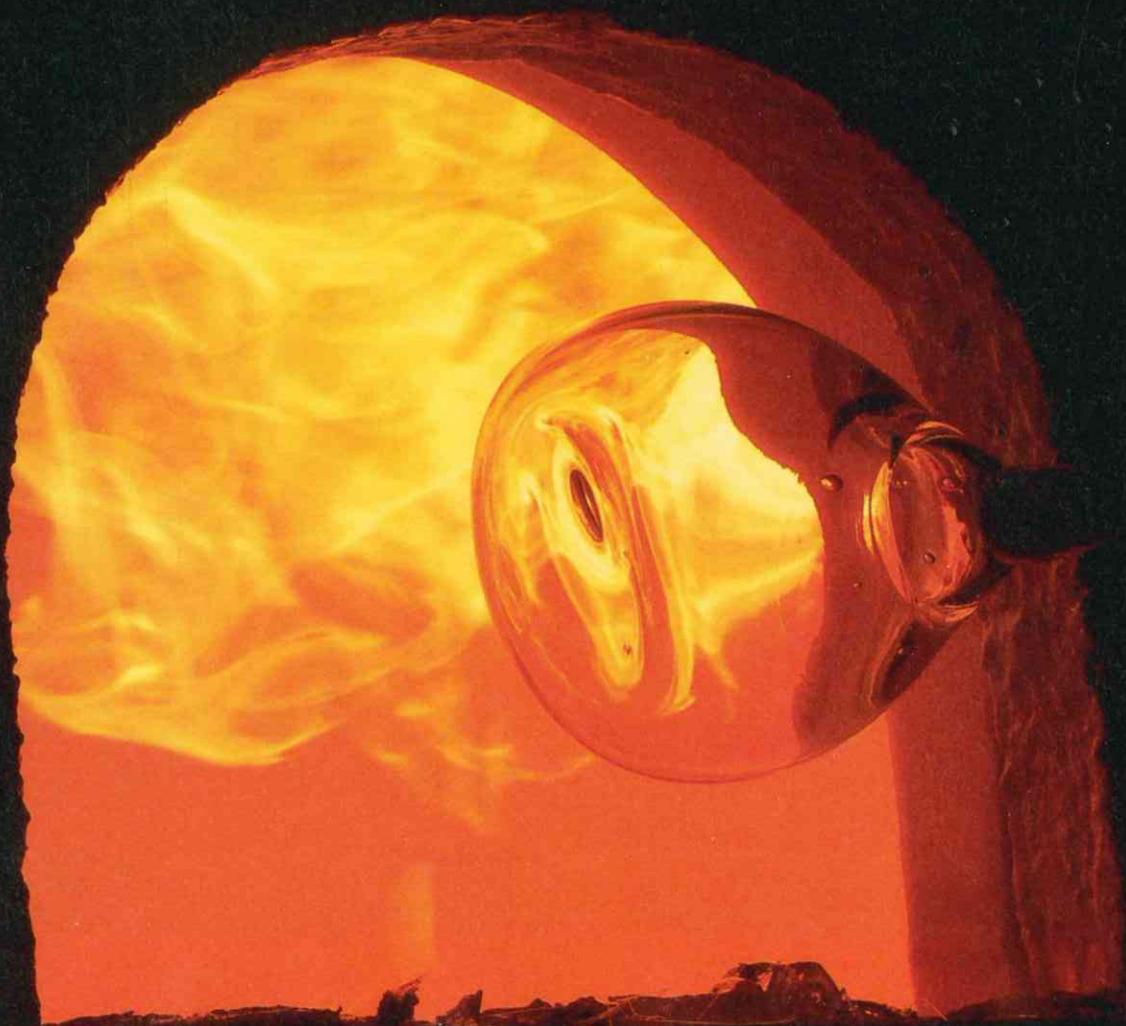
4 191924 903907 02

# Das besondere Gespür für Glas

*Die großen Öfen im Bayerischen Wald sind längst erloschen, doch tot ist das Glas hier noch lange nicht. Die 750 Jahre alte Tradition lebt weiter – mit exklusiven Nischenprodukten, pfiffigen Innovationen und der Leidenschaft der Menschen für ein Material, das auch die Besucher der Region fasziniert*

Die „Gläserche II“ ist eines von 24 Kunstwerken in den Gläsernen Gärten von Frauenau. Das Gelände verbindet die Glashütte Eisch und die Freiherr von Poschinger Glasmanufaktur mit dem Glasmuseum

Quarzsand, Kalk und Pottasche – das sind die Grundzutaten für die Glasherstellung und im Bayerischen Wald seit jeher im Überfluss vorhanden



Fotos: mauritius images, Andrea Buchmann, Glashütte Valentín Eisch GmbH

Glaskünstlerin Magdalena Paukner aus Lindberg lässt sich von der Natur inspirieren: Aus Blüten und Blättern, Schmetterlingen, Bienen und Käfern entstehen zauberhafte Ketten und Armbänder



Blick in die historische  
Ofenhalle der Freiherr  
von Poschinger Glas-  
manufaktur in Frauenau:  
Glasmachen funktioniert  
nur in einem eingespielten  
Team – das Material  
verzeiht keine Fehler

**S**kepsis ist in Ordnung“, sagt Eberhard Eisch und lächelt, während er den Wein einschenkt. Vielleicht weil er sich seiner Sache einfach sicher fühlt. Auf dem Prüfstand steht ein Produkt, mit dem der Glashütten-Chef aus Frauenau im Bayerischen Wald den Markt des Premium-Weinglases vor einigen Jahren aufgemischt hat: Die „SensisPlus“-Gläser sollen den Geschmack der Flüssigkeit runder und komplexer, kurz besser machen. Übrigens nicht nur beim Wein: „Das funktioniert auch bei Spirituosen, Fruchtsäften und sogar bei Mineralwasser“, versichert der Unternehmer. Der direkte Vergleich zwischen dem normalen und dem veredelten Glas soll es beweisen.

### Gut gehütetes Firmengeheimnis

Die Resonanz von Sommeliers, Fachmagazinen und natürlich die der Kunden scheint die Wirksamkeit zu bestätigen. „Dafür haben wir in die Glasstruktur eingegriffen. Keine chemische Beschichtung oder Nanotechnik, es ist reine Physik“, erklärt Eberhard Eisch. Welche ausgetüftelte Veredelungstechnik genau sich hinter „SensisPlus“ verbirgt, möchte der Geschäftsführer des mittelständischen Unternehmens, das er zusammen mit seiner Cousine

## Schritt für Schritt: Wie Glas entsteht

- **Was ist Glas?** Glas entsteht aus der Schmelze von Sand, Pottasche, Soda und Kalk. Quarzsand bildet die Grundlage und macht etwa 75 Prozent des Gemenges aus. Kalk stabilisiert das Gemenge (ca. zehn Prozent). Soda (ca. fünf Prozent) erleichtert die Schmelze, ebenso wie die Pottasche, die zu zehn Prozent begefügt wird.
- **Wie kommt Farbe ins Glas?** Durch Zugabe von Metalloxiden und seltenen Erden. Kobaltoxid färbt das Glas blau, Chrom- oder Eisenoxid färben grün, Nickel- oder Manganoxid violett. Kohlenstoff oder Schwefel verleihen dem Glas eine gelbe Farbe, durch Zugabe von Kupferoxid oder Gold wird das Glas rot. Man kann jedoch auch auf das fertige Glas Farbmehl auftragen, das anschließend eingebrannt wird. Das sogenannte Waldglas, das ab dem Mittelalter im Bayerischen Wald hergestellt wurde, hatte eine typische grünliche Farbe. Das lag daran, dass der Quarzsand aus der Umgebung mit Eisen verunreinigt war.
- **Die Glasschmelze:** Der Schmelzer legt das Gemenge nach jeweiligem „Glasrezept“ in den Glashafen aus feuerfestem Schamott. Dort herrscht eine Temperatur von ca. 1200 Grad, die im Verlauf der Schmelze auf 1445 Grad erhöht wird. Der ganze Schmelzprozess dauert ungefähr zehn Stunden, dann ist das Glas zähflüssig wie Honig, glüht orangerot und kann verarbeitet werden.

Julia Eisch in dritter Generation leitet, jedoch nicht verraten: Das gehört zum Firmengeheimnis, das den Besuchern von Werkhalle, Shop und Museum ebenso verborgen bleibt wie die Rezeptur für die zähflüssige Glasmasse, die die Glashütten der Region seit Generationen gehütet haben wie einen Schatz.

Seit 750 Jahren wird im Bayerischen Wald Glas hergestellt. In den 1980er-Jahren jedoch forderte die Massenproduktion des einst so kostbaren Produkts ihren Tribut. Die großen Öfen sind längst erloschen und viele Arbeitsplätze verloren gegangen. Doch tot ist das Glas im Bayerischen Wald noch lange nicht.

### Nur wer innovativ ist, überlebt

Überleben kann allerdings heute nur, wer eine Nische gefunden hat oder mit Innovation von sich reden macht. Und auf diesem Gebiet gibt Eberhard Eisch sein Bestes: „Glas“, ist der Unternehmer überzeugt, „bietet immer noch tolle Möglichkeiten.“ Entwickelt haben seine Mitarbeiter zum Beispiel den „No Drop Dekanter“, der beim Einschenken Weinflecken auf der Tischdecke vermeidet. Oder einen Weinkühler, dessen Doppelwand mit einer Mischung aus Wasser und Frostschutzmittel gefüllt ist. Im Kühlfach gelagert, kann er zimmerwarmen Weißwein in wenigen Minuten auf Trinktemperatur abkühlen.

Das Unternehmen war von Anfang an auf die Glasveredelung spezialisiert. Veredler bearbeiten die Glasoberfläche, gravieren, ätzen oder schleifen das fertige Glas, verschönern es mit Blattgold oder bemalen es. Dass aus dem ursprünglichen Veredelungsbetrieb Eisch eine Glashütte wurde, war so eigentlich gar nicht geplant: Der Gründer der Glashütte war Großvater Valentin Eisch. Bis 1946 war er in Frauenau als Graveurmeister angestellt, bis er zusammen mit seiner Frau Therese beschloss, sich selbstständig zu machen. Groß war unter den Unternehmern des Ortes die Empörung, dass einer aus der Arbeiterschaft es wagte, ihnen Konkurrenz zu machen – allen voran der einflussreiche Freiherr von Poschinger, dessen Familie seit 1568 die Glas-Geschichte im Bayerischen Wald prägt. Indem man den kleinen



Fotos: Andrea Buchmann (3), Freiherr von Poschinger Glasmanufaktur, Glashütte Valentin Eisch GmbH



### Bayerns einst jüngste und kleinste Glashütte

1952 gründete Valentin Eisch in Frauenau seine auf Veredelung spezialisierte Glashütte. Ganz schön mutig, im Zeitalter der industriellen Fertigung, die Glasprodukte immer billiger macht, auf echtes Handwerk zu setzen! Gerade kleine Hütten können der Konkurrenz nur durch Qualität und Innovation standhalten. „Heute exportieren wir über 50 Prozent der gesamten Produktion in mehr als 60 Länder weltweit“, sagt Geschäftsführer Eberhard Eisch (Foto), der Enkel des Firmengründers. Informationen zu Führungen und Werksverkauf unter Telefon: 099 26/1890, [www.eisch.de](http://www.eisch.de)

Betrieb einfach nicht mit Rohglas belieferte, glaubte man, sich der Konkurrenz entledigen zu können. Doch die Eischs gaben sich nicht geschlagen – und begannen eine eigene Glasproduktion aufzubauen. Und so wurde im Dezember 1952 in der damals jüngsten und kleinsten Glashütte Bayerns das erste Glas geschmolzen.

Der Zwist der Großväter ist längst Vergangenheit. Die junge Glashütte Eisch und die in 15. Generation geführte Glasmanufaktur Freiherr von Poschinger – beide haben überlebt. Und da muss man zusammenhalten, zumal die beiden Betriebe nur einen Katzensprung voneinander entfernt liegen. Verbunden sind sie durch die Gläsernen Gärten, in denen Spaziergänger und Glasbegeisterte die Werke von 24 ausgewählten Künstlern bestaunen können.

*Bitte umblättern*



Effekte: Bei der Malerei wird zunächst Silber aufgetragen, dann in Einbrennen auf das Glas geschmolzen wird



Das „Urkraut“ von Magdalena Paukner ist dem Schachtelhalm nachempfunden. Die gläsernen Säulen werden am Glasofen handgefertigt und können auch für den eigenen Garten bestellt werden. Preis auf Anfrage



## Die Glaskünstlerin mit Liebe zur Natur

Mit ihrem „Urkraut“, das in den Gläsernen Gärten Frauenau zu sehen ist, aber auch bei Magdalena Paukner (Foto oben) im Garten „wächst“, machte sich die Glasmacherin mit Meisterbrief endgültig einen Namen. Mittlerweile kann die 32-jährige aus Lindberg von ihrem Beruf leben: Sie fertigt Gläser, Vasen und Skulpturen. Außerdem hat sie eine eigene Schmuckserie aus Glas kreiert (Foto S. 67). Inspirieren lässt sie sich von der Natur, die sie umgibt: „Glas und Heimat, das gehört für mich zusammen.“ Infos: [www.magdalena-paukner.de](http://www.magdalena-paukner.de)



Poschinger-Glas aus Frauenau gehörte früher zur Ausstattung von Zeppelinen und Ozeandampfern, zierte die Tafeln der europäischen Königs- und Fürstenhäuser. Die Familie wurde Hoflieferant der bayerischen und französischen Könige, und selbst der Zar in St. Petersburg genoss die edlen Trinkgläser aus dem Bayerischen Wald.

Mittlerweile hat die Freiherr von Poschinger Glasmanufaktur jedoch eine andere Nische für sich entdeckt. Der Ehrgeiz, für jedes „gläserne Problem“ die beste Lösung zu finden, hat das Unternehmen heute zu Europas erster Adresse für Sonder- und Spezialanfertigungen werden lassen: Dazu gehören exklusive Glaslampen für Louis Vuitton, moderne Glastische für das Designlabel Classicon oder auch die kleine Serie mit 300 Goethe-Trinkgläsern, die im Museum zu Weimar als Souvenir verkauft werden. Sommeliers, die eine eigene Glasserie entwickeln möchten, zählen ebenso zum Kundenkreis wie der Denkmalschutz, der einen Kronleuchter nach historischem Vorbild in Auftrag gibt. Jeder Produktionsschritt ist von Hand gemacht. Das fängt mit

der geschilderten Idee in Form einer Zeichnung, Skizze oder Grafik an. Basierend auf diesen Vorgaben diskutieren die Handwerker und Künstler die Herstellung. Der Formenbauer stellt dann die entsprechende Holz- oder Metallform her. Am Ofen, aus der 1200 Grad heißen Glasmasse, wird der Kundenwunsch schließlich Realität.

## Altes Wissen und Erfahrung

„Das ist eine wahnsinnige Tüftelei“, erklärt Mitarbeiter Herbert Kammermeier, der regelmäßig Besucher durch die Glasmanufaktur führt. „Bei historischen Stücken kann man oft nur mutmaßen, wie die Handwerker das früher hinkommen haben.“ An schwierigen Einzelstücken, so Kammermeier, experimentieren die Glasmacher auch mal samstags in ihrer Freizeit, um verschiedene Techniken ohne Produktionsdruck ausprobieren zu können.

Das Wissen um die Verarbeitung des Werkstoffs Glas sind Erfahrungswerte, die im Bayerischen Wald von Generation zu Generation weitergegeben



wurden. Nach drei Ausbildungsjahren haben Glasmacher gerade mal die Grundlagen drauf. Das reicht für ein einfaches Trinkglas. Ein Weinglas mit Stiel und Boden – das ist Meistertätigkeit.

### Von der Natur inspiriert

„Glas sträubt sich, man muss immer dagegenhalten“, weiß auch Magdalena Paukner, für die genau das den Reiz an der Arbeit ausmacht. Die Glasmacherin ist in Lindberg aufgewachsen. Vater und Großvater waren Glasschleifer. Oft hat sie gehört, dass die guten Zeiten für ihren Beruf längst vorbei seien. Doch davon lässt sich die 32-Jährige nicht beirren: 2010 wurde eines ihrer Objekte unter 150 Bewerbern für die Gläsernen Gärten von Frauenau ausgesucht. Die zwei Meter hohen Halme ihres „Urkrauts“ wurzeln seither am Ufer des kleinen Baches im Park. „Mittlerweile kann ich von meiner Arbeit leben“, erzählt sie und ist stolz darauf, eine Tradition weiterzuführen, die in ihrer Heimat so tief verwurzelt ist.

Für Gläser, Karaffen und Kunstobjekte mietet sie sich in einer der Glashütten ein. Ihre filigranen Schmuckstücke entstehen daheim an der Gasflamme. Von der Werkstatt aus blickt sie in den Garten, in dem sie Hühner hält, Tomaten züchtet, Mangold, Paprika und Küchenkräuter anbaut – und in dem sie sich die Inspiration für ihre Arbeit holt. Mit jedem Schmuckstück erzählt sie eine Geschichte vom Leben im Wald, auf der Wiese oder im Teich. An den farbenprächtigen Kolliern hängen Blüten, Beeren und Schmetterlinge, manchmal mischt sich auch ein Borkenkäfer dazwischen. Auch das ist Natur – und mit der im Einklang zu leben, ist der Künstlerin besonders wichtig.

Wie fast alle Glasspezialisten hat auch Magdalena Paukner an der altherwürdigen Glasfachschule in Zwiesel gelernt. Für Schulleiter Hans Wudy ist sie ein Hoffnungsschimmer. Dass er sich Sorgen um die Glasregion Bayerischer Wald macht, will er nicht verbergen. Wenn junge Leute sich nicht mehr für dieses Handwerk begeistern, „ist die Gefahr groß, dass die Erfahrung, das Gespür und die Leidenschaft für Glas für immer verloren gehen“.

Andrea Buchmann

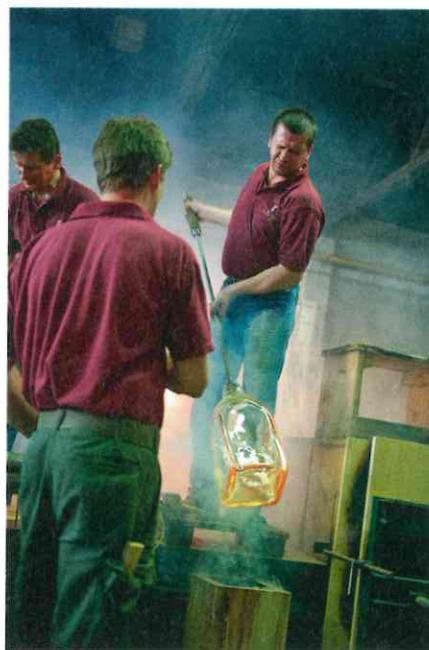
## Glashandwerk in Ostbayern

Was der Bayerische Wald immer schon im Überfluss hatte, sind natürliche Rohstoffe wie Kalk, Quarz, Soda und reichlich Holz. **Ideale Voraussetzungen also für die Glasmacher.** Das erkannte man bereits im Mittelalter: Das Grenzgebiet zwischen Bayern und Tschechien, in dem es einmal 180 Glashütten gab, zählt auch heute noch zu den bedeutendsten Glasregionen Europas. Nirgends finden sich so dicht derart viele glasverarbeitende Betriebe und Künstler. Hier entstehen edle Trinkgläser, Gebrauchsglas, Scheiben, Vasen, Glastrophäen und Glaskunst. In Zwiesel befindet sich außerdem seit über 100 Jahren die Glasfachschule, an der alle Berufe zum Glashandwerk, der Glasgestaltung sowie der Glastechnik erlernt werden können.

- **Die Glasstraße** verbindet die einzelnen Glasorte, Museen, Galerien und Schaugärten im Bayerischen und im Oberpfälzer Wald. Die 250 Kilometer lange Ferienstraße zwischen Waldsassen und Passau wurde vor 20 Jahren eröffnet. **Informationen zur Glasstraße sind kostenlos erhältlich:** Tourismusverband Ostbayern e.V., Im Gewerbepark D 04, 93059 Regensburg, Tel.: 09 41/58 53 90, [www.ostbayern-tourismus.de](http://www.ostbayern-tourismus.de) und [www.die-glasstrasse.de](http://www.die-glasstrasse.de)

- **Die Geschichte des Glases erleben:** Das Glasmuseum in Frauenau wurde 2005 mit einem Neubau eröffnet und gibt Aufschluss über das „gläserne Herz“ des Bayerischen Waldes sowie die Glasgeschichte allgemein. Kontakt: Glasmuseum Frauenau, Staatliches Museum zur Geschichte der Glaskultur, Am Museumspark 1, 94258 Frauenau, Tel.: 0 99 26/94 10 20, [www.glasmuseum-frauenau.de](http://www.glasmuseum-frauenau.de)

Fotos: Andrea Buchmann (3), Freiherr von Poschinger-Glasmanufaktur (2); Karte: geomapp.de



### Die Spezialisten für Sonderanfertigungen

Die Freiherr von Poschinger Glasmanufaktur in Frauenau wurde 1568 gegründet und ist damit eine der ältesten Glashütten Bayerns. Heute hat sich der Familienbetrieb auf Sonderanfertigungen spezialisiert: Repliken historischer Gläser, modernes Design (wie der „Bell Table“ der Firma Classicon, Foto rechts) oder sakrale Kunst für Friedhöfe und Kirchen – alles ist möglich. Informationen zu Manufaktur, Werksverkauf und Führungen unter Telefon: 0 99 26/9 40 10, [www.poschinger.de](http://www.poschinger.de)